Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 2

Artikel: Ein neuer Kunstverkauf
Autor: Meyer, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-81923

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein neuer Kunstverkauf

«Man schreibt uns von gut informierter Seite: Kaum ist die allgemeine Empörung über die heimlichen Verkäufe aus den beiden öffentlichen St. Galler Bibliotheken etwas verklungen, kommt aus Chur die beschämende Kunde von einer geheimnisvollen Veräusserung wertvollster alter Textilien aus dem Domschatz. Es handelt sich um die eine der seltenen Hostienbursen aus dem 14. Jahrhundert, die in einer der Vitrinen der Sakristei ausgestellt war, und um den prachtvollen Figurenteppich aus dem 15. Jahrhundert, der zuweilen an hohen Festen noch seinem alten Zwecke als Antependium in dem Kirchenraum diente. Der bedeutende Erlös wurde zur Liquidierung der Kosten der Restauration der Kathedrale verwendet; statt aber mit der Begründung dringlicher Selbstbedürfnisse diese Stücke vaterländischen Kunstbestandes schweizerischen Museen anzubieten, glaubte man auch hier das Geheimnis wahren zu können, wenn man sie heimlich ins Ausland verkaufte. Sie sollen durch einen bündnerischen, in Genf wohnenden Vertrauensmann an dessen Schwiegervater, einen italienischen Grossantiquar, gelangt sein. — Im Jahre 1890 ist von den eidgenössischen Räten das schweizerische Landesmuseum beschlossen worden, speziell zu dem Zwecke, um der Ausfuhr historischer Kunstobjekte wehren zu können; selbst die extremsten Föderalisten haben sich damals unter diesem Gesichtspunkt dem zentralistischen Projekte gefügt und dasselbe ermöglicht. Aber in diesen vierzig Jahren zeigte sich immer deutlicher, dass gerade gegenüber der Pietätlosigkeit der hereditären Bewahrer unserer historischen Bestände nur ein Mittel helfen kann: eine gesetzliche Ausfuhrkontrolle, wie sie sämtliche andern europäischen Staaten seither besitzen. Wie lange noch?»

Wir entnehmen diese Notiz der «Neuen Zürcher Zeitung» Nr. 43 vom 9. Januar 1931. Die skandalösen Kunstverkäufe aus öffentlichem Besitz gehen also fröhlich weiter: jede Behörde, die rasch mal Geld braucht, verkümmelt unter der Hand den alten Kunstbesitz, über den sie durch unglückliche Umstände zu verfügen juristisch in der Lage ist.

Man weiss, dass Seine bischöflichen Gnaden, Georgius Schmidt von Grüneck, von jeher ganz besonders intime Beziehungen zu Kunst und Kunsthandel hatten, man erinnert sich der finsteren Affären mit den Schnitzaltären von Churwalden und Bivio, geschäftlicher Amerikareisen und der Gewandtheit, mit der Kunstbesitz des bayrischen und österreichischen Hofes in der Nachkriegszeit via Chur ins Ausland verschoben wurde. Nun geht es also — ganz im Geheimen — an die Liquidation des Domschatzes. Bekanntlich ist der Churer Dom in den letzten Jahren einer gründlichen und sehr wohl gelungenen, aber auch sehr kostspieligen Restauration unterzogen worden. Wenn man aber erst mit dieser Art von Finanzierung anfängt, so wird man jedes Stück Gips, das irgendwo herunterfällt, durch den Verkauf «alter Kalenderhelgen» oder «wenig verlangter Bände» aus Bibliotheken (wie in St. Gallen) und sonstiger Erbstücke (wie in Chur) finanzieren, und in ein paar Jahrzehnten ist aller bewegliche Kunstbesitz verschleudert, man weiss nicht wie.

Wie geht es in St. Gallen? Schon laufen Gerüchte um, die St. Galler Nibelungenhandschrift sitze auch nicht mehr so ganz fest, man suche Interessenten dafür. Es wäre recht nett, wenn die dementierfreudigen St. Galler Bibliotheksinstanzen hierüber Auskunft geben könnten — und wenn es selbst im Appenzellerstil des Vadiana-Bibliothekars wäre. *Peter Meyer.*

Bücher

Jahrbuch für Kunst und Kunstpflege in der Schweiz

Band V 1928/1929, begründet und herausgegeben von Prof. *Paul Ganz.* Verlag Emil Birkhäuser & Cie., Basel 1930, 554 Seiten, 46 Tafeln, Grossoktav, gebunden Fr. 28.—.

Der Inhalt gliedert sich in vier Teile: Bundes-, Kantonal- und städtische Beschlüsse und Massnahmen zur Kunst und Kunstpflege; Uebersichten über die entsprechenden Behörden und über die schweizerischen Kunstsammlungen und historischen Museen; über die Gesellschaften zur Förderung der Kunst; über Künstlervereine und über die schweizerischen Kunstschulen. Der zweite Teil enthält wissenschaftliche Aufsätze, unter denen wir erwähnen «Das Bildnis Hans Holbein d. J.» von *Paul Ganz* und «Identifizierung des Basler Selbstbildnisses Hans Holbein d. J.» von *Andreas Werthemann. Heinrich Kuhn* veröffentlicht den Briefwechsel von Hieronymus Hess an Friedrich Salathé. Ueber Edouard Vallet schreibt *Doris Wild.* Ueber junge Schweizer Bildhauer in Paris schreibt *Albert Baur.* Bilder und Federzeichnungen berichten von der Marokko-Reise des Zürcher Malers *Adolf Thomann.* Es folgt eine Statistik der mit Bundesunterstützung wiederhergestellten Kunstdenkmäler in der Schweiz, eine Bibliographie der schweizerischen Kunstliteratur 1928/1929 und ein Verzeichnis der schweizerischen Kunstsammler, Kunstsalons, Antiquare usw. Buchtechnisch würde die verdienstliche Publikation gewinnen, wenn man den umfangreichen Band um die wissenschaftlichen Aufsätze verkürzen und diese als besondere Beilage heften würde. *pm.*

Pitture italiane in Amerika

Von *Lionelli Venturi.* 950 Seiten, 440 Tafeln in Folio, zum Teil farbig. Verlag Ulrico Hoepli, Milano 1930. Subskriptionspreis in Ganzleinen Lire 1200.—.

Dieses Werk gibt zum erstenmal eine Uebersicht der in Amerika befindlichen Werke der italienischen Kunst. Der Text informiert über die Entstehung der amerikanischen Sammlungen, jeder der prachtvollen Abbildungen sind Angaben über die früheren europäischen Besitzer, über die Ausstellungen, an denen die Bilder öffentlich zu sehen waren und über die einschlägige Literatur beigegeben. Dem Bedauern, dass so viele Werke höchsten Ranges aus Europa nach Amerika in ein kulturelles